

 gedruckt

Worte Dr. R u d o l f S t e i n e r s
bei den Abschiedsreden in P e n m a e n m a w r
am 31. August 1923. (5)

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Nach den ergreifenden Worten, die eben gesprochen worden sind, lassen Sie mich noch einige Begrüßungs- und Dankesworte am Ende dieser Summer School Unternehmung sprechen.

Wenn ich zurückblicke auf diese Zeit in Penmaenmawr, so kann ich sagen, dass ich in ihr eine Zeit tiefgehender Befriedigung erblicken muss. Es war gerade diese Summer School etwas, was Gelegenheit geboten hat, die Anthroposophie hier in England in einem ausgedehnteren Masse und durch längere Zeit für sich ganz als Anthroposophie zur Geltung zu bringen. Und das ist es vor allen Dingen, was mich mit einer tiefen Befriedigung erfüllt.

Wir dürfen ja gerade auf unserem anthroposophischen Boden, meine sehr verehrten Anwesenden, Ideen, von denen ein Unternehmen ausgeht, nicht allzu sehr unterschätzen. Die Idee, aus welcher diese Summer School entsprungen ist, entwickelte mir Mr. Dunlop, als ich ihn - er erwähnte das schon bei meiner letzten Londoner Anwesenheit - in seiner Krankheit besuchte. Und er war dazumal ganz erfüllt von dem Gedanken, in das Verschiedene, was ja in so anerkennenswerter Weise für die Anthroposophie geleistet worden ist, etwas hineinzustellen, das ganz das Zentrale der anthroposophischen Bewe-

gung als solcher vor die Welt hinstellen soll. Und er äusserte mir dazumal, dass es seine besondere Idee sei, in einer solchen Summer School vor die Welt dasjenige hinzustellen, was Anthroposophie in ihrem Inhalte durch das Wort geben kann, und dasjenige hinzustellen, was aus ihr hervorgegangen ist durch die Eurythmie.

Und er äusserte noch eine dritte Idee, deren Realisierung selbstverständlich, weil sie zu gross war, die Idee, für die äussere Realisierung im ersten Anhub, nicht gleich möglich war. Aber es ist uns doch die Befriedigung geworden, das Mittelpunkts-Anthroposophische, dasjenige, was als Anthroposophie für sich auftritt, und dasjenige, was aus der Anthroposophie - ich möchte sagen - so innig hervorgewachsen ist, die Eurythmie, das gerade realisiert in Penmaenmawr für sich zur Geltung zu bringen.

Das soll nicht darauf hinweisen, dass die Geltendmachung der einzelnen Strömungen, die sonst aus der Eurythmie herauswachsen, unterschätzt werden sollen. Aber, meine sehr verehrten Anwesenden, derjenige, der in die Zusammenhänge der menschlichen Seele, und namentlich in die Zusammenhänge, die sich ergeben zwischen einer solchen Bewegung, wie sie die anthroposophische ist, und demjenigen, was in der Welt aus ihr hervorgehen kann, der diese Zusammenhänge tiefer prüfen kann, für den ist es klar, dass alle anderen Strömungen nur entsprechend in der Welt wirken können, wenn das Zentral-Anthroposophische wirklich zur Geltung kommt.

Glauben Sie es mir, meine sehr verehrten Anwesenden, die pädagogische Bewegung auf allen Gebieten liegt mir wirklich tief, tief am Herzen. Aber nimmermehr, gerade vielleicht deshalb, weil sie mir so auf dem Herzen liegt, nimmermehr könnte ich jemanden die Versicherung geben, dass es mit innerer Wahrheit in der Welt geschehen könnte, dass durch das Bringen der pädagogischen Bewegung in

erster Linie von der Welt diese pädagogische Bewegung, wie sie aus der Anthroposophie herausgewachsen ist, selbst voll verstanden werden könnte, geschweige denn, dass das jemals gelingen könnte, dass dadurch, dass man zunächst ein Publikum gewänne für dasjenige, was als Pädagogik, als Erziehungswesen herausgewachsen ist aus Anthroposophie, dass das etwa zur Anthroposophie hinführen könne.

Das Umgekehrte wird in wahrstem Sinne des Wortes das Richtige sein müssen, dass gerade durch die Anthroposophie selber, durch die Pflege der Anthroposophie in ihrem zentralsten Gebiete, auch das wirkliche Verständnis für dasjenige kommt, was aus der Anthroposophie herausgewachsen ist, namentlich für die für die Welt so wichtige pädagogische Bewegung. Deshalb sprach mir dazumal Mr. Dunlop, als er sagte, man müsse vor allen Dingen vor der Pflege der Dependence-Bewegungen dasjenige hinstellen, was doch die Quelle von allem sein müsse, deshalb sprach er mir dazumal so ausserordentlich zu Herzen. Und gerade, wenn ich mich jenes Gespräches erinnere, so muss ich sagen, wenn man so, wie ich selber drinnen stehe in der geisteswissenschaftlichen Bewegung, die nun einmal die anthroposophische genannt wird, - weil man, wie ich schon in Ilkley drüben gesagt habe, trotzdem es mir am liebsten wäre, alle acht Tage einen anderen Namen zu erlangen, damit nicht das Publikum am Namen klebt, statt nach der Sache zu fragen, aber das geht nicht wegen der Briefbogen usw., neben anderen Arrangement-Schwierigkeiten -- wer so in dieser Bewegung drinnen steht, wie ich drinnen stehen muss, der kann dann dasjenige, was er imstande ist zu geben, geben, wenn er es in keiner Weise der Welt aufzudrängen g braucht, wenn er es sozusagen deshalb geben darf, weil man es von ihm verlangt, weil man es von ihm in der rechten Weise verlangt.

Eigentlich sollte dieses Gesetz viel mehr erkannt werden, dass wirkliche okkulte Geisteswissenschaft nur gegeben werden kann, wenn man sie verlangt, wenn man sie in der rechten Weise verlangt. Und es ist dazumal in der rechten Weise verlangt worden.

Und so darf ich sagen, dass meine Meinung ist, dass gerade von dieser Summer School in Penmaenmawr eine ungeheure Befruchtung ausgehen kann auf die ganze anthroposophische Bewegung und ihre Verzweigungen in England. Deshalb darf mit einer solchen Befriedigung auf die Zeit, die wir hier in Penmaenmawr verbringen durften, hingesehen werden. Und ich spreche schon Frau Doktors und meinen Dank aus tiefst bewegtem Herzen Mr. Dunlop und denjenigen aus, die mit ihm gerade dafür gewirkt haben, dass es einmal möglich war, das Zentrale der Anthroposophie und die aus ihr herausgewachsene Eurythmie auch für sich vor einen so lieben Zuhörerkreis hinzustellen, wie derjenige war, der gerade hier vorhanden war. Und nicht minder sind wir, ich spreche auch da wohl im Namen von Frau Dr. Steiner, sind wir dankbar diesem Zuhörerkreis für seine die Sache so tragende Aufmerksamkeit. Es ist von einer ausserordentlichen Bedeutung, wenn man auf der einen Seite über dasjenige sprechen kann, was man versucht herauszuschöpfen aus den Quellen geisteswissenschaftlichen Erkennens, denn es ist gegenwärtig ja dasjenige, was eigentlich dem Menschen am tiefsten zum Herzen und zur Seele sprechen soll.

Wir leben aber auf der anderen Seite in einer Zeit, in der wirklich aus allen möglichen Symptomen gesehen werden kann, wie notwendig es die neuere Zivilisation hat, einen spirituellen Einschlag zu bekommen, wie wenig dasjenige, was aus alten Zeiten herübergekommen ist, geeignet ist, die Zivilisation in fruchtbarer Weise fortzubewegen. Sie würde zurückgehen, wenn sie nicht einen neuen spirituellen Anstoss erlangen könnte.

Und da darf schon gesagt werden, wenn sich die Möglichkeit ergibt, aus einem solchen Zusammenhange heraus, wie er hier ausgesprochen worden ist, gerade auf das auch hinzuweisen, was die Zeit notwendig hat, so erfülle ich das mit tiefster Befriedigung.

Ich musste heute Morgen z.B. darauf aufmerksam machen, wie der Zivilisation selber eine Art okkulten Gefangenschaft droht, und mehr als man meint, ist gerade das gesamte Geistesleben in unserer Zeit vor der Gefahr dieser okkulten Gefangenschaft. Wir können überall auf diese Gefahr hin/zuweisen. Ich erwähnte heute Morgen die Rede die vor kurzem in England in einer sehr bedeutsamen Versammlung Oliver Lodge gehalten hat. Ich erwähnte, wie man gerade aus dieser Rede sehen kann, wie Sehnsuchten selbst in der abstraktesten Wissenschaft vorhanden sind, Sehnsuchten aber, die im Unbewussten bleiben, die aber, wenn sie richtig verstanden werden und aus richtiger Gesinnung heraus kommen, hinführen zu dem, was - in aller Bescheidenheit sei das gesagt - Geisteswissenschaft doch wirklich zu geben vermag. Und wenn wir solche Dinge verfolgen, dann können wir überall sehen, welches das Wort der Geisteswissenschaft in einem solchen Falle sein muss.

Sehen Sie, eine der bedeutendsten Erscheinungen gerade aus der Denkweise und Gesinnung, die voll wurzelt in der aller offiziellsten modernen Wissenschaft, ist auf der anderen Seite herausgewachsen in dem bemerkenswerten Buche, das Oliver Lodge geschrieben hat unter dem Titel "Raymond Lodge", über die Seele seines Sohnes nach dem Tode. Ich brauche ja das Faktum nur zu erwähnen; es wird hier bekannt sein. Es handelte sich darum, dass der im Kriege gestorbene Sohn Oliver Lodges durch mediale Vermittlung, die Oliver Lodge mitteilt, sich kundgeben konnte und Dinge sagen konnte, die dem schmerzlich bewegten Vater tief zur Seele gingen.

Als die Broschüre des ausgezeichneten Mannes, Oliver Lodge, über Raymond Lodge kam, da war die Welt erstaunt, denn mit einer ungeheuren Gelehrsamkeit, die wirklich herausgenommen war aus dem gewissenhaftesten, exaktesten modernen Denken, war in derselben von Oliver Lodge hingewiesen auf die geistige, auf die spirituelle Welt. Ein ungeheures Material war zusammengetragen, um zu zeigen, wie auf diese mediale Weise man wirklich hineinkommen kann in eine der modernen Naturwissenschaft ähnliche Art der Methode in das geistige All der Welt.

Besonders frappierend war ja der Welt der Umstand, dass durch mediale Vermittlung gesprochen worden war ist, wie Oliver Lodge mitteilte von der Seele des verstorbenen Raymond Lodge, dass gesprochen werden konnte über eine Photographie, die angefertigt war auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich von Raymond Lodge und seinen Kollegen. Es waren zwei Aufnahmen gemacht worden, wie das bei Photographen vorkommt, nicht immer geht die Sache so exakt wie bei unserem letzten Photographen, wo tatsächlich drei Aufnahmen gemacht worden sind, ohne dass wir die Plätze wechselten oder die Gesichter links und rechts bewegten, es waren zwei Aufnahmen gemacht worden hintereinander von Raymond Lodge und seinen Kriegskameraden, und, wie es der Photograph bei der zweiten Aufnahme oftmals macht, er lässt das Gesicht etwas anders wenden, höher heben usw., - diese Photographien waren so, dass man in England davon nichts wissen konnte, denn sie waren noch nicht angekommen in England; er war früher gestorben.

Durch mediale Vermittlung sprach, wie Oliver Lodge mitteilt, die Seele des Raymond Lodge zu ihm und der anderen Familie, sprach von diesen Photographien, die niemand hier in England gesehen hatte. Drei Wochen später erst kamen sie hier an in England. Es war alles

enmaenmawr, 31. August 1923

- 7 -

bewahrheitet über die geringste Aenderung der Sitzung und Haltung. Was kann frappierender sein als dieses! Was kann frappierender sein, als dass auf medialem Wege beschrieben wird, unter der Angabe, dass es die Seele des Verstorbenen ist, etwas, was, als es beschrieben wird, noch nicht angekommen ist, erst später ankommt.

Dennoch, in diesem Punkte schlich sich gerade ein furchtbarer Irrtum ein. Jeder, der auf diesem Gebiete bewandert ist, weiss, dass es unter Umständen durchaus Möglichkeiten gibt von Vorgesichtern. Dasjenige, was der damals mit dem Medium versammelte Kreis sah, indem er die Augen richtete auf die Bilder, die erst später angekommen waren, das konnte von der medialen Person vorgesehen werden, ohne dass dabei nur irgend in Betracht kam die Seele des Verstorbenen, - ein Vorgesicht, allerdings ein ausserordentlich zartes, intimes, aber ein Vorgesicht. Man muss wirklich nicht bloss moderner Wissenschaftler sein, wenn man in der richtigen Weise kritisch sein will gegen die Offenbarungen der geistigen Welt. Alles, was auf diesem Gebiete kommt, selbst diese ausgezeichnete, ernst exakte Arbeit von Oliver Lodge, führt eher vom wirklichen Ergreifen der geistigen Welt ab, als zu ihr hin. Die aus den Naturwissenschaften heute genommenen Gewohnheiten des Denkens und Forschens sind so, dass man auch, wenn man das Geistige erforscht, so vorgehen will, wie man im Laboratorium gewohnt ist vorzugehen, jeden Schritt an der Hand von Materiellen machen will. Aber diese Weise führt nicht ins Vorstellen hinein. Ins Vorstellen führt nur der rein geistige Weg hinein, wie er hier geschildert worden ist. Und derjenige Mensch, der glaubt, auf einem solchen Wege ins Geistige hineinzukommen, - man kommt auch hinein, aber in jenes Geistige, das sich auf dem physischen Plan, in der physischen Welt abspielt, denn es war ein Vorgesicht von zwei Dingen, die sich in der physischen Welt abspielten, was beschrieben worden

maenmawr, 31. August 1923

- 8 -

ist scheinbar als etwas, was von der geistigen Welt herunter projiziert ist - gewiss, überall ist die physische Welt ausgefüllt mit Geistigem, aber man irrt sich über die Beziehung der irdischen Welt zur überirdischen Welt, wenn man nicht die Möglichkeit hat, in das wirkliche, wahrhaftige geistige Forschen hinzuleaken. Und so ist - ich möchte sagen - dasjenige, was ich heute morgen erwähnt habe, dieses nur aus naturwissenschaftlichem Denken, wie es heute üblich ist, herauserschöpfen wollen, und nur das gestatten wollen, das ist dasjenige, was die okkulten Mauern der Gefangenschaft bringt. Und in diesen okkulten Gefängnissen drinnen macht man dann Versuche, die in Wahrheit ganz fehl gehen, denn sie stellen nicht das Wahre dar, sie stellen furchtbare Irrtümer dar, die von den Wahrheiten immer weiter abführen, insbesondere dann abführen, wenn so stark die Herzen daran beteiligt sind, wie in diesem Falle, bei dem, was in dem Buch über Raymond Lodge steht, und wir müssen, weil ja in dem Gebiete, wo der Geist zu sprechen beginnt, ein so starkes Echo kommt aus den Herzen, weil die Herzen so stark mitsprechen, weil sehr leicht in die Herzen sich einschleicht dasjenige, was nun doch leicht menschliches Vorurteil sein kann, wir müssen da also alle Mittel anwenden, damit es keine Möglichkeit gibt, umstellt zu werden mit den geistigen Mauern der okkulten Gefangenschaft.

Diese Dinge würde ich hier gar nicht aussprechen, wenn es nicht eigentlich der tiefste Ernst der Zeit erforderte. Und dieser Ernst der Zeit erfordert solches. Denn es ist einmal wahr, die Menschheit braucht einen energischen Schritt hin zum Geistigen.

Ich bin um manches ja gefragt worden im Laufe dieses Sommerkurses. Manche Fragen konnten nicht vollständig beantwortet werden, nicht etwa weil die Materie zu schwierig war, aber weil eben noch in der Menschheitsentwicklung nicht die Zeit voll herangekommen ist,

in der man ganz unbefangen über manche Dinge sprechen kann. So namentlich, wenn gefragt wird über die spirituellen Beziehungen der einzelnen Nationen. So auch bin ich gefragt worden, wie es denn in der geistigen Welt bewandt sei damit, dass eine Nation die andere eroberte und von sich abhängig machte.

O, über derlei Fragen kann natürlich die Geisteswissenschaft ganz gehörige Auskunft geben. Aber die Zeit ist wahrhaftig noch nicht geeignet, glauben Sie es mir, meine sehr verehrten Anwesenden, in völliger Unbefangenheit über diese Dinge zu sprechen. Denn in voller Unbefangenheit nimmt man heute noch nicht die letzten Konsequenzen jener Wahrheiten, die z.B. so ~~gk~~ beginnen: man solle sich nur einmal fragen, ob denn wirklich der äussere Aspekt, eine Nation hat eine andere von sich abhängig gemacht, immer der einzige ist. Eine Nation hat eine andere von sich abhängig gemacht in physischer Beziehung, in den materiellen Angelegenheiten der Welt. Man sieht nicht immer, wie diejenige Nation, die die andere materiell von sich abhängig gemacht hat, spirituell abhängig geworden ist von derjenigen, die sie materiell von sich abhängig gemacht hat. Aber das ist nur der Anfang von Wahrheiten, die auch populär werden müssen über den ganzen zivilisierten Erdkreis hin. Und wir kommen durch kein anderes Mittel zu jenem universellen Verständnis solcher Dinge, die dann auch im praktischen Leben ihre volle Bedeutung gewinnen können, als wenn wir wirklich den inneren Mut haben, uns auf die eigentlichen Geisteswahrheiten einzulassen.

Und so steht es letzten Endes auch mit der Frage: gibt es denn Individualitäten heute in der Welt, welche in irgend einem Besitze höherer Wahrheiten sind, die diese Wahrheiten der Welt irgendwie vermitteln, und die vielleicht miteinander in einer Beziehung stehen?

Ich habe schon darauf hingewiesen, wie es nicht allein davon abhängt, dass von gewissen Individualitäten Wahrheiten in die Welt gesendet werden sollen, sondern wie es auch davon abhängt, inwiefern die Welt diese Wahrheiten aufnehmen will. Ich habe auf mancherlei Hindernisse hingedeutet, die heute bestehen, und die etwa so ausgesprochen werden konnten, wie ich sagte: der Bodhisattva wartet schon, aber die Menschen müssen erst in einer genügend grossen Anzahl sich fähig machen, ihn zu verstehen. Und so darf man sagen, wenn die Frage etwa aufgeworfen wird: teilen diejenigen, die Geistiges der Menschheit zu sagen haben, dieses Geistige der Menschheit mit? dass irgendetwas äusserlich mit Druckbuchstaben auf dem Papier steht, das besagt ja noch nichts. Ich möchte nur erwähnen, dass heute vieles mit Druckbuchstaben auf dem Papier stehen kann, was die tiefsten Weisheiten und Weistümer enthüllte, und es kommt immer darauf an, ob diese Weisheiten und Weistümer auch verstanden werden. Und es gibt viele Mittel des Verständnisses. Es gibt auch viele Mittel des Verständnisses, die angewandt werden. Aber, meine sehr verehrten Anwesenden, die Verständigung unter Menschen, die aus höheren Welten etwas zu sagen haben, war leichter in der Zeit, in der gesprochen wurde von geheiligten Stätten aus, wie sie hier die Druidenzirkel bergen, und dasjenige, was von solchen Stätten an Gedankenwellen durch die Welt ging, nicht begegnete den Wellen der drahtlosen Telegraphie.

Wiederum sei nicht in reaktionärer Weise auf die drahtlose Telegraphie hingewiesen. Sie ist ein materieller Segen der Menschen selbstverständlich. Aber es handelt sich darum, dass dann, wenn die geistigen Mitteilungen wirklich durch die Welt gehen sollen, stärkere Kräfte notwendig sind in der Zeit, in der die geistigen Wellen treffen auf die Wellen der drahtlosen Telegraphie, als in der Zeit,

in der das nicht der Fall ist. Siehe man nur einmal die Grundbegriffe davon ^{ein} hat, dass gerade in unserer Zeit, in der zum Segen der Menschen unsere materielle Kultur eine solche Höhe erreicht hat, wie sie sie eben hat, dass gerade in dieser Zeit um so mehr notwendig ist, dass mit starker Intensität, mit kräftiger Intensität das Spirituelle in den Menschenherzen sich einschreibe und aus dem Herzen der Menschen sich verbreite.

Dazu war hier wirklich gute, grosse Gelegenheit. Denn wir lebten wie in einer Atmosphäre, die tatsächlich noch wunderbares ausstrahlte, in jenen alten Heiligtümern hier. Und auch darauf konnte ich ja im Verlaufe der Vorträge aufmerksam machen. Deshalb war es ein glücklicher Griff, einmal auch diesen Ort gerade zu wählen, wo in einer gewissen Weise geistig dasjenige aufleben konnte, was nun einmal in Mittel- und Nordeuropa da war, bevor das Mysterium von Golgatha durch die Welt ging, was wartete auf das Mysterium von Golgatha, was aber dann zunächst keine Fortsetzung fand, indem das Christentum so, wie ich es heute morgen geschildert habe, vom Süden heraufkam, was in einer gewissen Weise noch wartet.

Denn man möchte schon sagen, meine sehr verehrten Anwesenden, man möchte schon sagen, wenn man da hinaufkommt in jene bewundernswürdige Einsamkeit, in der diese Steinkreise stehen, da kann man noch auf die realen Nachklänge desjenigen treffen, was einmal mit starker Macht hier in den nördlichen Gegenden Europas gewirkt hat. Und es war damals in dem Machtstrom manches, was heute nicht mehr sein kann, weil die Menschenseelen fortschreiten müssen, und bei den heutigen Fortschritten es nicht ertragen könnten, es würde sie in ihrer Freiheit hemmen. So ist gerade dadurch, dass gewissermassen dasjenige, was einstmals aus den heiligen Geheimnissen erkundet wurde von tiefstem okkulten Wissen, es ist gerade dadurch, dass das

allmählich in kosmische Erinnerung übergegangen ist, die wie leuchtende Wolken die Mulden der Bergspitzen umschweben, in denen diese Heiligtümer sind, gerade dadurch ist auch diese besondere Atmosphäre ausgebreitet über alles dasjenige, was hier gewollt werden kann für neueres Geistesleben. Das sind schon die Dinge, welche im tiefsten Sinne herausfordern Frau Dr. Steiners und meinen allerherzlichsten Dank dafür, dass wir dürfen durch Bemühungen von Mr. Dunlop, Mrs. Merry und anderen, diese Penmaenmawrunternehmung einzeichnen in dasjenige, was die Anthroposophische Bewegung ist.

Es ist hier schon in schöner Weise erwähnt worden, wie viel mitgewirkt hat hinter den Kulissen dafür, dass dies alles möglich war, und wie Ihnen allen, meine sehr verehrten ~~xxxxxxx~~ Zuhörer, der innigste Dank ausgesprochen wird gerade für die schöne Aufmerksamkeit, die Sie an einer so schönen Stätte der Anthroposophie, der Eurythmie usw. entgegengebracht haben, so gilt dieser Dank wirklich auch all denjenigen, die so schön vorbereitet ~~xx~~ haben, in so schöner Weise dann während der Sommerschultage selbst diese Sache weiter fortgeführt haben. Ich habe es ja schon erwähnt, wer da weiss, wie viel Mühe aufgewendet werden muss, um so etwas zustande zu bringen, wer oftmals selbst dabei war, der weiss in der Tat diese Dinge gut zu beurteilen, und, sehen Sie, er weiss auch noch etwas anderes. Diejenigen, die in früheren Zeiten um mich gewesen sind und selbst solche Dinge vorbereiten mussten, die schickten immer ihre Haut zuerst in jene Fabriken, wo man Leder gerbt (Herr Kaufmann wird das Wort schon übersetzen), denn befriedigen kann man ja eigentlich im Grunde genommen meistens doch nicht. Man kann nicht alle befriedigen. Und da ist es gut, wenn man eine abgegerbte Haut hat gerade für die Tage, ich meine, alle diejenigen, die hinter den Kulissen stehen und das Ganze eingerichtet haben.

Die anthroposophische Bewegung ist ja wirklich aus Kleinem herausgewachsen, meine sehr verehrten Anwesenden. Ich habe in Dornach vor Kurzem auf die Zeit hingewiesen, sie liegt jetzt 21 oder etwas mehr Jahre hinter uns. Da wurde die anthroposophische Bewegung eingeleitet innerhalb der theosophischen Bewegung durch die Zeitschrift "Luzifer-Gnosis". Die ist nicht eingegangen, es häufte sich nur so die Arbeit, dass sie nicht fortgesetzt werden konnten. Sie hatte ihre weitaus nicht nur genügende, sondern überragende Abonnentenzahl gerade in dem Momente, wo ich sie nicht fortführen konnte. Aber mit ihr fing die anthroposophische Bewegung recht klein an. Sozusagen der grösste Teil von Luzifer Gnosis wurde von mir geschrieben; dann musste ich selbst in die Druckerei fahren, um in der Druckerei die Korrekturen zu besorgen, dann bekamen wir die Hefte, und Frau Dr. und ich gaben die Kreuzbände darüber, schrieben die Adressen darauf, - wir hatten nicht einmal gedruckte Adressen, hatten auch keine Schreibmaschine, schrieben selbst die Adressen darauf, - nahmen dann jeder einen ~~Wass~~ Waschkorb, legten die Nummer hinein und gingen damit zur Post. Im Kleinen fing eben die anthroposophische Bewegung an. Auch bei Vorträgen durfte man nicht darauf sehen, dass so elegante, wunderbare Räume da sind, wie der hiesige ist. Ich habe einmal in einem Raum vorgetragen, wo ich acht geben musste, dass nicht, weil der Fussboden überall Löcher hatte, dass nicht die Beine bei jedem Schritt in diese Löcher hineinfielen, wenn man durch den Saal ging. Deshalb war es mir gar nicht so über-
die Decke
raschend, denn der Boden hier (in der Stadthalle) hat auch Löcher, dass es in diesen Tagen hier, wiederum einmal, fast möchte ich sagen, zur Erinnerung hereinregnete. Es nehmen sich, wenn man mit den Anfängen der anthroposophischen Bewegung dasjenige vergleicht, wie die Dinge jetzt sind, die Dinge doch sehr aus wie richtige

Festeszeiten gegen dasjenige, was noch nicht in solcher solennen Weise vorhanden sein konnte. Ich schäme mich gar nicht, zu sagen, dass wir z.B. in Berlin einmal vortragen mussten, weil wir ein anderes Lokal nicht haben konnten, an den uns bestimmten Tagen, und aus manchen anderen Gründen, die ich hier nicht auseinandersetzen kann, vortragen musste in einem Raume, den man uns durch eine sogenannte "Spanische Wand" abgrenzte, dahinter klangen die Biergläser, denn dahinter war ein Bierausschank. Und als man uns einmal diesen Saal nicht geben konnte, da sagte man uns: dieser Saal ist heute mit wichtigerem ausgefüllt, gehen Sie in den einzigen Raum, den wir noch haben; das war nämlich so etwas zwischen Keller und Stall! Also die anthroposophische Bewegung hat sich schon durchringen müssen. Und deshalb weiss sie auch dankbar zu sein, insofern sie in den Herzen der Menschen lebt. Und Sie werden verstehen, dass voll gewürdigt werden soll dasjenige gerade von unserer Seite, was hier in diesen Tagen geschehen ist.

In diese Dankesworte möchte ich alles dasjenige zusammenfassen, was ich in diesem Momente an tiefster inniger Befriedigung empfinde über diese Tage von Penmaenmawr. Zum Schluss möchte ich nur noch sagen, es ist ja allerdings immer eine Zumutung, wenn ich hier in England für Anthroposophie wirken soll, dass die Zuhörer bei den Vorträgen doppelte Zeit zubringen müssen, weil alles übersetzt werden muss; allein von einem gewissen Gesichtspunkte aus ist es mir nicht einmal leid, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, dass es etwas gezeitigt hat, was im Grunde genommen ganz ausserordentlich ist: es hat gezeitigt die ausgezeichnete Uebersetzungskunst von Mr. Kaufmann. Er wird auch dasjenige jetzt wieder übersetzen müssen, was ich sage, und ich bitte ihn wie immer, diese letzten Worte nicht auszulassen, sonst drohe ich ihm damit, dass

ich Dr. Baravalle ersuchen werde, diese Worte zu übersetzen! Ich spreche ihm auch für dasjenige, was er nun wiederum in einer so hingebungsvollen Weise geleistet hat; trotzdem er fast krank geworden ist, weil er seinen Winterrock nicht mitgebracht hat hierher, wo man wirklich Winterrocke braucht, hat er unaufhörlich diese Arbeit übernommen, und wie ich ganz bestimmt weiss, zu der tiefsten Befriedigung der Zuhörer; und ihm gebührt vor allen Dingen der allerherzlichste Dank, denn ich muss sagen: was sollte ich tun, wenn Mr. Kaufmann nicht da wäre zur Vermittlung desjenigen, was ich eben so sehr gerne an Sie vermittelt hätte! Und so sei wirklich allen, ich glaube, es begründet zu haben, Mr. Dunlop, Mrs. Merry, auch Mr. Kaufmann, allen anderen, die vor und hinter den Kulissen mitgewirkt haben, in Frau Dr. Steiner, und meinem Namen, der allerherzlichste Dank hier am Schlusse dieser Unternehmung ausgesprochen. Und es sei auch die Versicherung ausgesprochen, dass die Erinnerung an dasjenige, was hier in Penmaenmawr verlebt werden konnte, eine wirklich tief herzliche und stets rege sein wird.

Mit diesen Worten, die uns zusammenhalten sollen doch für die Zukunft, da wir hier zusammen gewesen sind in, wie ich glaube, auch durch die historischen Erinnerungen hier geweihter Harmonie, mit diesen Worten möchte ich meinen Gruss und meine Danksagung für diese schönen Tage von Penmaenmawr hiermit beschliessen.

- - - - -